Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 35

Artikel: Willkommen dem Kaiser

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Willkomm dem Kaiser. -



Uralter Eidgenossen-Boden ist's, den heute Betritt des Deutschen Kaisers Majestät. Er kommt zum Volk, das keinen Feind noch scheute, Das vor der Schlacht auf's Knie fiel im Gebet. Er kommt zum Volk, das Freiheit sich errungen, Deß Kriegsruf war: Zum Siege oder Tod! Wie einst die Alten, halten's heut' die Jungen, Käm' wiederum das Vaterland in Not.

An Zürichs Münster seht herrn Karl Ihr thronen, Und Kaiser Sigismund zog ein zu Bern. herr Kaiser, schaut, wie freie Menschen wohnen, Wir zeigen Euch das haus der Freiheit gern. Euch zum Willkomm die Schweizerdegen blitzen! Ein großer Mut steckt auch im kleinen heer! Ist's eine Kriegsschaar auch nur von Milizen, Sie wissen umzugehn mit dem Gewehr!

Sie treffen heut' den "Vogel noch im Fluge"
Wie Wilhelm Tell, der einst vor Geßler stand.
Herr Kaiser, fühlt's mit jedem Atemzuge:
Ihr atmet Schweizerluft in freiem Land!
Die Festungswälle sind die Felsenmauern;
Die Freiheit selber thront in Eis und Schnee!
Hört Ihr sie jodeln? Das sind Berner Bauern,
Wie Fritzens Grenadiere, — stark und zäh!

Seht, wie die Banner grüßend Euch umflattern!
Die Mannschaft freut sich Eurer Gegenwart.
Hört Ihr's durchs Talgeländ' vom Hügel knattern?
Fürwahr, an Pulver wird heut nicht gespart!
Hei! Wie's vorüberflitzt mit Hufgestampse!
Kommandorus! Das Sempachlied ertönt!
Und mitten drin, umschwebt vom Pulverdampse,
Ein Kaiser, den die Friedensliebe krönt.

Seht, Disziplin herricht auch in unsern Reihen!
Das Schweizer-Land, — es ist nicht halb so "wild",
Führt's auch als Wappentier den Bär, den Leuen, —
Blank wie der Firnichnee ist sein Ehrenichild!
Grüß Gott, Herr Kaiser! Mög's Euch wohl gefallen
In Zürich und im Berner Oberland!
Und führt der Weg Euch hoch durch Felsenhallen
Seht Ihr die Jungfrau wohl im Alpglühnbrand.

Sich gegenüber stehn zwei Majestäten
Am Gletscherthron der Jungfrau hoch und hehr.
Dier oben schweigen Trommeln und Trompeten,
Still kreist der Adler über'm Nebelmeer.
Derr Kaiser, atmet ein den Gottesfrieden!
Laßt Euch vom Hauch der Ewigkeit umwehn,
Es danken's hunderttausend Euch hinieden
Und aus der Schweiz schallt es: Auf Wiedersehn!

Nebelspalter (A. B.)

Rüftungswahnfinn.

Alles wird der Küftung dienstbar Helse, was nur helsen kann, Jährlich werden neu gerüftet Biele hunderttausend Mann.

Landheer, Flotten, sie verschlingen Immer mehr ein Heidengeld, Daß man meint, nur noch zum Morde Sei der Mensch auf dieser Welt!

Warum benn geboren werden? Väter, Mütter, freut euch d'rauf, Wenn die lieben Söhne alle Hingemordet sind zu Hauf!

Deutschland, England täglich steigern Ihren tollen Flottenplan, Denn auf hundert Millionen Kommt es da nicht mehr brauf an.

Gines nur freut mich unbändig, (Weil ich wanderlustig bin!) Denn ich denke mir sehr einfach Dieses Ding in meinem Sinn:

Zwischen England Schleswig-Holstein Liegt die alte Doggerbank, Sie kann gute Dienst' mir leisten Und ich sag es frei und frank:

Ist durch Dreadnoughts ausgefüllt der Raum der hin zu England führt, Geh' ich dorthin in die Fremde Auf der Walz — wie sichs gebührt.

Trok'nen Juhes geh' hinüber Ich der alte Dippelfrit — Und die Diplomatie über-Kagt der Handwerksburschenwig!

Summarisch. (Aus einer Erzählung.)

Fax.

Gleichzeitig mit dem Apfelkuchen wurde auch der in Kaffeekränzchen übliche Gesprächsstoff angeschnitten.

B Eine Schweizer-Reservation. B

Was dem "heimatschutz", dem "Verband echt schweizerischer Leute", dem "Verein ehemaliger schweizerischer Jünglinge", dem "Schweizerischen Streikbrecherbund", der "Vereinigung schweizerischer Festredner" und der "Candesväter-Innung" noch nie eingefallen ist, das ist dem Uflot anläßlich der Lekture des "Letzten Mobikaner's" aufgedämmert. Wenn der Uflot so durch das Italienerquartier seiner Stadt geeilt, bei einem norddeutschen Coiffeur geschabt und geschröpft worden ist, dann läßt er sich gerne von einer öfterreichischen Kellnerin ein Piliner = Import vorsetzen, genehmigt wohl dazu einen Limburger Käse, jongliert durch einen Schwarm rumänilcher Studenten zur Buffetdame aus Bayern, um einige russische Zigaretten zu kaufen. Kaum verläßt er das Restaurant, so nickt ihm eine Elfäßerin zu, die mit ihren judischen Kolleginnen der Theaterprobe zustrebt. Beim Nachblicken rennt er an eine englische Touristengesellschaft, welche die gunstige Gelegenheit benutzt, ihn zu umringen und nach dem nächsten "Weg" zum Chimborasso zu fragen. Ein Auto mit japanischen Offizieren rast vorbei, ein vor 20 Jahren nach Amerika ausgewanderter Züribieter sucht im "beredten Schweizer" nach Worten; in allen Sprachen furrt es um Uflots Ohren - er bekommt das bekannte Schweizer-heim= web mitten in der Schweiz! Er sucht Landsleute - Schweizer. Er rennt zum Konzertsaal — geschlossene Gesellschaft!! Vor dem Portugiesenverein spielten die Tegernseer Bauern. Er rennt zum Theater: Vor dem deutschen Kriegerbund singt Caruso! Er rennt zum Stadtgarten - herrgott, der ist in ein Negerdorf umgewandelt. Er rennt zum Marktplatz der Zirkus Barnum & Baley aufgestellt. In Schweiß gebadet, ein namenloses Einsamkeitsgefühl im Busen stellt sich der Uflot vor die Schnapsflasche einer "American Bar", gegenüber in der "spanischen Weinhalle" kommt ihm eine erlösende Idee: Er sucht eine Festhütte, zahlt den Eintritt und wartet bis ein berr die Rednerbuhne besteigt - dieser berr klappt die Kiefer auf und zu, deutet mit der hand gen himmel: "heimat, Vaterland - hoch, hoch, hoch!" Gott sei Dank: das ist ein Landsmann!

Entlehnte Ware. Komponist (zum Theaterdirektor): "Glauben Sie, daß meine Operette Anklang finden wird?" — Direktor: "Der Anklang ist sogar ichon da — an bekannte Melodien:"

Rägel: "Heh Chuert, hander En nud welle amelbe gum Cipalierftah die ander Buche, wenn de Kaiferum zug ift?" Chueri: Ber? Euferein brucht fi do nud extra ag'malbe, die hä mir suft gichriebe punkto Mitwürkig.

Rägel: "Säb chönber bann enere thochetigeren aga weber mir und iab chönber. Chueri: "Ihr wared boch glafe ha, baß b'Fürwehr ufboten ift?"

Rägel: "Biwiest na nüt; lügeb witer." Ehueri: "Do ghör ich tenk au bezue als Beteran vom Flöchnerkorps im "Alte Chräuel" ober?"

Rägel: "Sie werbeb Eu au tänk hinber en Baum hinberestelle; das häm 3'choftli use, wämer Eu na müest d'Fajade la abebuzen uf Gmeinböchöfte bis Ihr e Barabigattig miechtib."

Chueri: "I nimmen a, de Pundesroth werdi Eu ä nonig engagiert ha als Zimmermeitst i dr Billa Rietberg?"

Rägel: "Ru nüb gipöttlet Chüereli! Sie wärld viellicht na froh über b'Rägel, wenn sie mit ere Budatle Franzbranntewi parab wär, wenn Er sin Rheuma = tig wieber überchunt i br Nacht und säb wärld s."

Shueri: "Hr find no wit hinedar i br innere Medizin, Rägel, suft wußtibr daß gäge teiligi Gjüchter die jüngste Zimmermeitli besser sind weder drältst Franzbranntwein."

Rägel: "Mira, es wirt bänn uscha, wenn 'r überhaupt chunt. Wenn b'Sozialistebletter nüb höreb giftle, so chunt'r vielicht glich nüb, wenn'r au ka Gjüchter meh hät."

Chueri: "Diefabe donb hören geufere mann i' wand, sie hand am allerwenigsften Ursach: Bis iet hat ehne no niemer meh und "größer" Schnöri glieferet weber ER, und bann na gratis."